

## THEMA

GENTECHNIK

# To ban or not to ban

Danièle Weber

REGARDS

**Bis kommenden Mittwoch haben die EU-Staaten Zeit, internationale Handelsbarrieren aufzuheben. Die WTO droht mit Strafen in Milliardenhöhe. Betroffen sind unter anderem Gentech-Produkte. Doch in diesem Punkt sind sich die 27 EU-Staaten gar nicht einig.**

Das gibt es selten: Umweltschutzgruppen rufen dazu auf, einen EU-Kommissar zu unterstützen. „Aidez-nous à sauvegarder l'Europe des OGM!“, steht etwa auf der Homepage von Greenpeace-Luxemburg. Zum „wir“ gehört in diesem Fall neben der Anti-Gentechnik-Lobby auch Umweltkommissar Stavros Dimas. Ihm soll nun durch möglichst viel Post an den Rest der Kommission der Rücken gestärkt werden. Seit dem 25. Oktober steht der Grieche nicht nur bei Greenpeace hoch im Kurs. Der Grund: Gegen den Willen seiner Kollegen verweigerte er zwei Gen-Mais-Varianten und einer genetisch veränderten Kartoffelsorte die Zulassung.

Eine zweifache Premiere. Zum ersten Mal, seitdem 1996 die Gentechnik Einzug in die Agrarwirtschaft hielt, wagt ein Kommissar einen solchen Schritt. Neu in der Geschichte der EU ist auch, dass er sich damit gegen das Urteil der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) stellt. Die nämlich hatte das Saatgut der beiden betroffenen Mais-Varianten Bt11 und 1507 von Syngenta und Pioneer/Dupont wie auch die BASF-Kartoffel Amflora als unbedenklich eingestuft.

Der Rest der Kommission schloss sich dieser Meinung an, vor allem

Agrarkommissarin Mariann Fischer Boel, Handelskommissar Perter Mandelson und Industriekommissar Günther Verheugen sollen sich gegen Dimas' Vorstoß gewehrt haben. Laut Greenpeace-Luxemburg steht jedoch die Luxemburger Kommissarin Viviane Reding hinter Dimas. Unklar ist, wie es nun weitergeht, sicher ist dagegen, dass der Umweltkommissar in einer Abstimmung innerhalb der Kommission den Kürzeren ziehen wird.

## Luxemburg unterstützte Österreichs Importverbot

Allerdings ist dies nicht das einzige umstrittene Gentechnik-Dossier, mit dem sich die Kommission derzeit befassen muss. Ende Oktober hatte man eigentlich das Kapitel der österreichischen Importverbote endgültig abschließen wollen. Doch auch das scheiterte an den Meinungsdivergenzen - diesmal innerhalb des Rates der EU-Umweltminister. Hierhin hatte die Kommission ihre Forderung getragen, Österreich dürfe nicht weiter die Einfuhr von zwei genveränderten Maissorten blockieren. Gemäß der EU-Regeln bekam sie recht: Zwar unterstützten 14 der 27 EU-Länder Österreich dabei, den Import und die Verarbeitung von Mon810 des US-Konzerns Monsanto und T25 von Bayer zu verbieten. Neben den beiden „Großen“ Deutschland und Frankreich stimmte auch Luxemburg für die österreichische Position. Doch die insgesamt 187 Stimmen reichten nicht aus, um die erforderliche qualifizierte Mehrheit

